



Es gilt das gesprochene Wort

In einigen Passagen gekürzt vorgetragen, um Überschneidungen mit weiteren Reden u. a. der Festrede des Ministerpräsidenten a. D. Dr. Günther Beckstein zu vermeiden.

90 Jahre Heimat- und Geschichtsverein Erlangen

Grußwort des Oberbürgermeisters Dr. Siegfried Balleis

**beim Festakt des Heimat- und Geschichtsvereins im Redoutensaal
am 12. November 2009.**

Arbeitskreis Innenstadt, Arbeitskreise in Tennenlohe, Kosbach, Bruck und anderen Vororten, neue, scheinbar für die Ewigkeit gemachte und mit dem Wasserrad als dem Symbol des Heimat- und Geschichtsvereins geschmückte Bronzetafeln an historischen Gebäuden – zuletzt an der Hugenottenkirche und der Neustädter Kirche –, das Museum „Amtshauschüpfla“ in Frauenaurach, Stadtführungen und Busexkursionen, die alljährliche Präsenz des Vereins beim Tag des offenen Denkmals, und vor allem sein „Flaggschiff“, die „Erlanger Bausteine zur fränkischen Heimatforschung“ – all das sind nur einige den Erlangern wohlbekannte Schlaglichter, die insbesondere die Denkmalpflege und Stadtgeschichtsforschung als die wichtigsten aktuellen Tätigkeitsfelder des Erlanger Heimat- und Geschichtsvereins kurz umreißen. So präsentiert sich der Verein heute: 90 Jahre jung, voller Aktivitäten, und, wie sich zuletzt dieses Jahr bei den turbulenten Ereignissen um das Platenhäuschen gezeigt hat, kein bisschen leiser. Aber warum auch. Gehört der Verein doch zu den wichtigsten Stimmen im Konzert der Erlanger Kulturvereine!

Große Ideale und Ziele vertrat der Verein bereits am 25. August 1919, als er als „Verein für Heimatschutz und Heimatkunde“ gegründet wurde. Unmittelbar nach der Katastrophe des Ersten Weltkriegs, aber noch lange vor den ungeheueren Zerstörungen der deutschen Städte im Zweiten Weltkrieg, und in einer Zeit, in der aus heutiger Sicht die Umwelt noch weitgehend intakt war, hatte er – von Anfang an unter Einbeziehung der Umgebung Erlangens – einen weitgespannten Aufgabenbereich.

Einen Schwerpunkt bildete der praktische Natur- und Denkmalschutz sowie die Pflege der volkskundlichen Überlieferung mit den Sparten Mundart und ländliches Brauchtum. Ein anderer lag, in Ergänzung dazu, auf der wissenschaftlichen Heimatforschung mit den Gebieten Geschichte sowie Natur- und Volkskunde.

Ein halbes Jahr nach der Gründung, im Februar 1920, hatte der Verein unter seinem Vorsitzenden Generaloberarzt Dr. Gengler bereits 65 Mitglieder. Zu dem vielfältigen Programm der folgenden Jahre gehörten Besuche des Erlanger Heimatmuseums, der in der Orangerie untergebrachten Gemäldesammlung der Universität und des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg, Tagesausflüge auf den Staffelberg, nach Großgründlach, Kalchreuth und nach Baiersdorf, Vorträge über die Geschichte von Herzogenaaurach, über „Erlangens Studentenleben im Spiegel seiner historischen Entwicklung“, „Friedhofsanlagen und Friedhofskunst“, „die Blütezeit der Nürnberger Plastik“, über Familienforschung oder „die Herstellung des Porzellans“, oder – der wegen großen Erfolges mehrfach wiederholte – von dem bekannten Bienenforscher Prof. Enoch Zander gehaltene Vortrag über „das Liebesleben der Bienen“. Eine Aufzählung aller Themen würde einen großen Teil des heutigen Abends beanspruchen.

Warum aber die bisherige Aufzählung längst vergangener Aktivitäten? Weil sie zeigen, daß der Begriff „Heimat“ heute täuschen kann und der Verein in Wirklichkeit von Anfang an ein Programm hatte, das auch einem Historischen Verein oder einem „Verein für die Geschichte der Stadt Erlangen“ zur Zierde gereicht hätte. Zu den großen bleibenden Leistungen des Vereins aus seinen Anfangsjahren gehört die Rettung des Platenhäuschens vor dem Abbruch 1925 und seine Nutzung etwa für damals beliebte Freilichtspiele, bei denen u.a. Schwänke von Hans Sachs aufgeführt wurden. Die seit 1919 als Beilage des Erlanger Tagblatts erschienenen „Erlanger Heimatblätter“, für die der Verein ab 1925 die Schriftleitung innehatte, sind heute noch eine unerschöpfliche Fundgrube für alle möglichen Themen. Seit 1954 gibt es als einziges hauptsächlich mit der Erlanger Geschichte befasstes Periodikum die „Erlanger Bausteine“, die unter ihrem langjährigen Chefredakteur Bertold Freiherr von Haller nicht nur den Umfang dicker Bücher, sondern auch weit über Erlangen hinaus wissenschaftliches Renomee erreicht haben.

Bevor es jedoch dazu kam, erlebte der Verein schwierige Zeiten. Während sich einerseits die langjährigen Vorsitzenden Eduard Rühl und Ernst Deuerlein – 1923-1945 und 1948-1967 – durch fachliche Kompetenz und ihr vielfältiges Engagement auszeichneten und in einer Zeit grundlegender Umbrüche für ein Stück Kontinuität sorgten, ist ihr Andenken bis heute durch ihre nationalsozialistische, teils auch antisemitische Haltung belastet. Aber auch dieses bis jetzt nur unzureichend beleuchtete Kapitel des Heimatvereins wird in der diesjährigen aus Kapazitätsgründen noch verschobenen Vereinsgeschichte aufgearbeitet, mit der der Stadtarchivar Dr. Andreas Jakob vermutlich nicht erst bis zum 100. Vereinsgeburtstag warten wird.

Nachdem die Nationalsozialisten den „Heimatbegriff“ für ihre Zwecke missbraucht hatten, war er nach 1945 zunächst belastet, und später als Begriff für volkstümliche Unterhaltung belächelt. Doch auch hier wurden der Verein und seine „Heimatler“ unterschätzt, als sie lange, bevor der Dialekt als salonfähig wiederentdeckt wurde, die Mundartdichtung förderten. Namen wie die der „Verslimacher“ Hermann Riedmüller und Hans König sind heute noch unvergessen. Zu den damaligen Erfolgen des Vereins gehört übrigens auch die Rettung des Markgrafentheaters und des – dieses Jahr renovierten und in neuer Schönheit erstrahlenden – Paulibrunnens.

1980 genehmigte sich der Verein eine Art Frischzellenkur, als er die „Bürgerinitiative nördliche Innenstadt“, die wesentlich zu einer veränderten Haltung der Öffentlichkeit gegenüber der barocken Altstadt mit beigetragen hatte, als „Arbeitskreis Innenstadt“ in den Verein integrierte. Unter seinem Obmann Bernd Nürnberger entfaltete er eine enorme Wirksamkeit, indem er zum Forum für Architekten, Fachleute aus der Stadtverwaltung, Kunsthistoriker und zahlreiche andere an der Geschichte und Denkmalpflege Interessierte wurde. Zu einem Schwerpunkt geriet der „Kampf“ – dieses Wort ist durchaus angebracht – um die Erhaltung des Stadtbildes in der Historischen Innenstadt.

Die wichtigste Voraussetzung für die Kontinuität des Vereins, der 1979 erstmals die Zahl von 500 Mitgliedern überschritt, die er unter seinem – seit 2. März 1980 neuen – Vorsitzenden Helmut Horneber noch einmal fast verdoppelte, war im September 1972 die Einrichtung einer Geschäftsstelle im Dachgeschoss des Palais Stutterheim, wo auch die vorzügliche Bibliothek ausreichend Platz hatte, und die Aufstellung eines soliden Finanzhaushalts. Einen wichtigen Beitrag leistete dazu die Stadt, die seit 1971 jährlich pro Mitglied einen Zuschuss gewährt.

Damals erlebte der in der Erlanger bürgerlichen Gesellschaft verankerte Verein, der hervorragende Kontakte zur Stadtverwaltung und zur Universität hatte, eine neue Blütezeit. Der überdurchschnittlich große aktive Kern verwirklichte sich durch seine vielfältige, durchwegs ehrenamtliche stadthistorische Arbeit vor Ort. In einer Zeit, als maßgebliche Inhaber wichtiger Stühle in Verwaltung und Lehre ihren internationalen Gästen mitteilten, in Erlangen gäbe es leider nichts zu sehen, veranstaltete der Heimatverein regelmäßige Führungen durch die Barockstadt, und half damit, das Verständnis in der Öffentlichkeit dafür zu wecken. Ein – auch kommerzieller – Renner wurden die von Rudolf Großner über die Vororte und die Innenstadt publizierten Bildbände, deren Erlös er dem Verein spendete. In einem speziellen Sektor, der Erhaltung und Pflege der historischen Bildstöcke und Martern leistete der Arbeitskreis Kosbach unter seinem Vorsitzenden Peter Dühorn, um nur einen von vielen Leistungsträgern zu nennen, über viele Jahre hinweg einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung unserer Kulturlandschaft. Festakte, wie die heutige Veranstaltung waren dagegen selten – der Verein feierte sich anscheinend nicht gerne –, jährlicher gesellschaftlicher Höhepunkt war nach der Jahreshauptversammlung im Frühjahr der „Pelzmärtelabend“ am 11. November eines jeden Jahres.

Immer stand die Arbeit im Vordergrund und verstand es der Verein, die unterschiedlichsten, teilweise gegensätzlichen Kräfte zum Wohle der Stadt zu bündeln. Er war die ideale Schnittstelle zwischen öffentlicher Verwaltung und privatem Engagement. Den veränderten Verhältnissen – inzwischen vertraten längst die Grünen die Interessen von Umwelt und Natur – und der Ausrichtung insbesondere einiger jüngerer auf die Geschichte spezialisierter Mitglieder trug der Verein 1989, also vor genau 20 Jahren Rechnung, indem er seinen Namen in „Heimat- und Geschichtsverein“ änderte. Intern heftig diskutiert, blieb der damals durchaus unmoderne Heimatbegriff bewusst an erster Stelle, und widerstanden die Verantwortlichen der Versuchung, sich von den Wurzeln ihrer eigenen Geschichte zu trennen. Diese Bescheidenheit gehört zu den Merkmalen des Vereins, der bei öffentlichen Ereignissen oder bei der Werbung um finanzielle Unterstützung selten im Vordergrund steht, dafür aber um so mehr durch seine Arbeit – häufig in Kooperationsprojekten mit Dritten – die eingangs genannten Aktivitäten entfaltet.

Eine erfüllte Geschichte ist gerade heute, in einer Zeit, in der immer weniger bereit sind, ihre Freizeit ehrenamtlich für Aufgaben, wie sie eben der Heimat- und Geschichtsverein vorrangig erfüllt, noch kein Garant für die Zukunft. Aber Geschichte ist nie erfüllt. Sie ist jung und hält jung. Und genießt als „weicher Standortfaktor“ bereits wieder größeres Interesse und wird in den kommenden Jahren noch zunehmend Bedeutung erhalten. Das große Thema der Stadt Erlangen für die Amtszeit des gegenwärtigen Stadtrats ist die Bildung. Historische und politische Bildung sind eine klassische Aufgabe, die außerhalb der Stadtverwaltung seit nunmehr 90 Jahren der Heimat- und Geschichtsverein in vorbildlicher Weise wahrnimmt. Nachdem bereits in den vergangenen Jahrzehnten Heimatverein und Stadtarchiv bestens zusammengearbeitet haben, kann man es als gutes Omen werten, dass der Umbau des D-Blocks im Museumswinkel zum neuen Stadtarchiv trotz der wirtschaftlich so schwierigen Zeit auf Hochtouren läuft, und der Heimatverein, der im C-Block bereits Geschäftsstelle und Bücherei hat, in absehbarer Zukunft Tür an Tür mit dem „Gedächtnis der Stadt“ arbeiten kann.

Auf rein ehrenamtlicher Basis tätige, ideell und nicht materiell orientierte Vereine haben es immer schwer, ohne zumindest lose Anbindung an eine öffentliche Institution zu überleben. Das erfahren immer wieder sehr schmerzlich hoffnungsfroh gestartete Initiativen, wenn sie glauben, dem „alten“, manchmal „unmodern“ scheinenden Verein zeigen zu können, wie man es besser macht, um dann feststellen zu müssen, dass es ohne Infrastruktur und Geschäftsstelle nicht geht. Umgekehrt ist in der heutigen Zeit ehrenamtliches Engagement auch für die erfolgreiche Arbeit etwa des schwerpunktmäßig mit der Geschichtsarbeit befassten Stadtarchivs unverzichtbar, wie etwa das Stadtlexikon beweist, das ohne die durch Mitglieder des Heimatvereins beigetragene Sach- und Fachkompetenz nicht das Standardwerk zur Erlanger Geschichte geworden wäre, das seit dem großen Stadtjubiläum 2002 neue Maßstäbe gesetzt hat.

Aber auch unabhängig davon hat der Verein in der Denkmalpflege, in der Erforschung und Vermittlung der Geschichte eine für Stadtbild und Image der Stadt wertvolle Arbeit geleistet, die im wahrsten Sinn des Wortes unbezahlbar ist. Eine Stadt, die ihre Geschichte nicht pflegt, legt Hand an ihre kulturellen Wurzeln. Der Erfolg der Geschichtsforschung zeigt sich nicht in der Zahl der Publikationen, sondern in dem Maße, wie die Bevölkerung erreicht wird und hinter der Erhaltung ihrer Stadt steht, die ja nicht zum Nulltarif zu haben ist.

Hier liegt eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben des Vereins, für die gerade durch einen glücklichen Zufall ein neues Fundament gelegt wird. Heimat- und Geschichtsverein und Stadtarchiv künftig zusammen im Museumswinkel, dazu noch das Siemens Med-Archiv mit kleinem Museum und auch die Geschäftsstelle des Gemeinnützigen Vereins – das bietet die Möglichkeit zur Bündelung der Kräfte, für Synergien und eine neue Wirksamkeit.

Deswegen danke ich dem Heimat- und Geschichtsverein für seine über Jahre geleistete Arbeit, gratuliere ihm sehr herzlich zu seinem Geburtstag und wünsche eine weiterhin arbeitsreiche und erfolgreiche Zukunft.

Nachdem der heutige Festakt wegen eines hohen Besuchs aus Nürnberg am 12. und nicht am 11. November stattfindet, kann der Pelzmärtel leider nicht kommen. Ich soll aber alle von ihm mit den Worten grüßen, mit denen er gestern, ähnlich wie am 11.11. 1984 den Verein gewürdigt hätte:

„Alljährlich zu der Martinszeit
bewegt mich das Verlangen,
aus des Himmels Ewigkeit
zu reisen nach Erlangen.
Ich spür in Eu'rem Kreis das Streben,
die gute Tradition zu pflegen,
in einer Stadt, da alte Zeiten
mit dem sogenannten Fortschritt streiten.
Vereint seit Ihr in dem Bemühen,
Eu're Heimat möge blühen.
Ihr wollt sie liebenswert gestalten,
dem Stadtbild seinen Reiz erhalten.

[...]

Mir ist bekannt, Ihr habt es schwer,
weil viele Kräfte vorwärts trachten
und auf Gewachsenes nicht achten.
Daß manches Unheil unterblieb
In dem starken Wachstumstrieb,
verdankt die Stadt dem Heimatverein,
der, wie könnt es anders sein,
beratend, kritisch-konstruktiv
sich auf die Tradition berief.
So bleibt denn standhaft, nur nicht schwanken,
viele Bürger werden's Euch danken!

Gedicht von Dr. Otto Hiltl
Oberstadtdirektor der Stadt Erlangen

90 Jahre Heimatverein,
da soll mein Glückwunsch heute besonders herzlich sein!“

Dr. Siegfried Balleis
Oberbürgermeister